

auch die hat ein gläsernes Herz. Soll ich sie jemand geben, so muß es ein König sein, der zugleich Glaser ist und mit so zerbrechlicher Ware umzugehen versteht.“ Allein es war unter den vielen Königsöhnen nicht einer, der sich gleichzeitig auf die Glaserei gelegt hätte, und so mußten sie alle wieder abziehen.

Da war nun unter den Edelknaben im Schloß des Königs einer, der war beinahe fertig. Wenn er noch dreimal der jüngsten Königstochter die Schleppe getragen hatte, so war er Edelmann. Dann gratulierte ihm der König und sagte ihm: „Du bist nun fertig und Edelmann. Ich danke Dir. Du kannst gehen.“

Als er nun das erste Mal der Prinzessin die Schleppe trug, sah er, daß sie einen ganz königlichen Gang hatte. Als er sie ihr das zweite Mal trug, sagte die Prinzessin: „Laß einmal einen Augenblick die Schleppe los, gieb mir Deine Hand und führe mich die Treppe hinauf, aber fein zierlich, wie es sich für einen Edelknaben, der eine Königstochter führt, schickt.“ Als er dies that, sah er, daß sie auch eine ganz königliche Hand hatte. Sie aber merkte auch etwas; was es aber war, will ich erst nachher sagen. Endlich, als er ihr das dritte Mal die Schleppe trug, drehte sich die Königstochter um und sagte zu ihm: „Wie reizend Du mir meine Schleppe trägst! So reizend hat sie mir noch keiner getragen.“ Da merkte der Edelknabe, daß sie auch eine ganz königliche Sprache führte. Damit war er aber fertig und Edelmann. Der König dankte und gratulierte ihm und sagte, er könne nun gehen.

Als er ging, stand die Königstochter an der Gartenthür und sprach zu ihm: „Du hast mir so reizend die Schleppe getragen wie kein anderer. Wenn Du doch Glaser und König wärst.“

Darauf antwortete er, er wolle sich alle Mühe geben, es zu werden; sie möge nur auf ihn warten, er käme ganz gewiß wieder.

Er ging also zu einem Glaser und fragte, ob er nicht einen Glaserjungen gebrauchen könne. „Jawohl,“ erwiderte dieser, „aber Du mußt vier Jahre bei mir lernen. Im ersten Jahre lernst Du die Semmeln vom Bäcker holen und die Kinder waschen, kämmen und anziehen. Im zweiten lernst Du die Rizen mit Kitt verschmieren, im dritten Glas schneiden und einsetzen und im vierten wirst Du Meister.“

Darauf fragte er den Glaser, ob er nicht von hinten anfangen könne, weil es doch dann schneller ginge. Der Glaser bedeutete ihm jedoch, daß ein ordentlicher Glaser immer von vorn anfangen müsse, sonst werde nichts Geseheites daraus.